

## **Pressekonferenz zur Vorstellung des Bundesländerrankings 2009**

**Statement von Max A. Höfer, Geschäftsführer  
der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft**

Berlin, 4.12.2009

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

sehr herzlich begrüße ich Sie zur Vorstellung des siebten Bundesländerrankings der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) und des Magazins WirtschaftsWoche. In unserem Auftrag haben Wissenschaftler der IW Consult Wirtschaftskraft und Wohlstand der Bundesländer verglichen. In die Analyse flossen insgesamt 100 ökonomische und strukturelle Indikatoren ein – wie Bruttoinlandsprodukt, Kaufkraft, Kitabetreuungsquote oder Investitionsquote. Das Ranking ist unterteilt

- + in einen Dynamikvergleich, der die relative Veränderung über einen Zeitraum von 2005 bis 2008 abbildet.

- + und ein Bestands-Ranking, das das absolute Niveau bei Wirtschaftskraft und Wohlstand dokumentiert.

**Im 20. Jahr des Mauerfalls zeigen die ostdeutschen Bundesländer bezogen auf den Beobachtungsraum 2005 bis 2008 die beste Dynamik bei der Wirtschafts- und Wohlstandsentwicklung.** Und wir haben im Dynamikvergleich einen Überraschungssieger: **Sachsen-Anhalt**. Es folgen die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen. Und auch Berlin punktet in diesem Jahr wie schon beim Städteranking mit der Dynamik, auch wenn die Hauptstadt in Niveauvergleich mit den anderen Bundesländern nicht aus dem Tabellenkeller herauskommt. Herr Krumrey, stellvertretender Chefredakteur der WirtschaftsWoche, wird dazu gleich noch ausführlicher Stellung nehmen. Unabhängig

davon ist festzustellen, dass **die ostdeutschen Bundesländer vom Aufschwung der zurückliegenden Jahre** besonders profitiert haben.

Bevor ich etwas zu den Gründen ausführe, warum Sachsen-Anhalt so stark gepunktet hat, möchte ich etwas zum allgemeinen Aufwärtstrend in den neuen Bundesländern sagen, der für mich am Ende des Mauerfall-Jubiläumjahres noch einmal eine besonders freudige Nachricht war.

Der Aufschwung der neuen Länder ist getrieben vom Verarbeitenden Gewerbe und den damit verbundene Dienstleistungen. Vor allem die Metall- und Elektroindustrie hat nach Analyse der IW Consult besonders stark zugelegt. Ich möchte hier nur einige grobe Linien ausführen; der Studienleiter des Bundesländer-Rankings 2009, Herr Bahrke sitzt neben mir und wird Ihnen im Anschluss gern im Detail Rede und Antwort stehen.

- Im Schnitt ist die Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes in den Jahren 2005 bis 2008 in den ostdeutschen Bundesländern einschließlich Berlins um 22,9 Prozent gewachsen, während sie in Westdeutschland um 13,2 Prozent zulegte.
- Insgesamt wuchs die Zahl der Beschäftigten im Osten um 5 Prozent, im Westen um 4,9 Prozent. Besonders augenfällig ist der Ost-West-Dynamikunterschied in der Metall- und Elektro-Industrie. Hier gewann der Osten 9,1 Prozent neue Beschäftigung, im Westen waren es 2,9 Prozent.
- In den Jahren 2005 bis 2008 entstanden in den sechs Ostländern 246.688 zusätzliche Jobs, davon 41.337 Arbeitsplätze in der Metall- und Elektro-Industrie.

**Die relativ betrachtet beste Dynamik-Entwicklung zeigte in diesem Jahr das Land Sachsen-Anhalt.**

In keinem Land stiegen Produktivität und Steuerkraft zwischen 2005 bis 2008 so deutlich. Bei der Steuerkraft, die ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist, legte das Land um 72,2 Prozent zu – das ist weit mehr als das Doppelte des

Bundesschnitts. 7,7 Prozent Plus beim Bruttoinlandsprodukt – das ist relativ betrachtet der zweithöchste Wert nach Baden-Württemberg.

Das hatte in Sachsen-Anhalt auch positive Konsequenzen für den Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote sank um 6,2 Prozentpunkte bei einem bundesweiten Rückgang um 3,9 Prozentpunkte – dynamisch betrachtet Bestwert.

Treiber des Aufschwungs in Sachsen-Anhalt sind Unternehmen, die sich mit erneuerbaren Energien beschäftigen – zu nennen ist hier beispielsweise die ENERCON GmbH mit ihren zwei Standorten in Magdeburg. Sie beschäftigt dort heute rund 4000 Mitarbeiter (von insgesamt rund 13.000). Einer der beiden Standorte ist übrigens aus dem zusammengebrochenen SKET-Kombinat hervorgegangen.

Zu nennen ist auch die Solarindustrie im Solar Valley Bitterfeld. Zahlen über das Solar Valley, die jüngst die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt verbreitete, beeindrucken: Fast 20 Prozent der weltweit und 90 Prozent der in Deutschland produzierten Solarzellen kommen danach aus Sachsen-Anhalt. Mit 65 Prozent der Fertigungskapazitäten der Photovoltaikindustrie sei Solar Valley den Angaben zufolge „der beliebteste Investitionsstandort innerhalb Deutschlands

Bitterfeld als Produktionsstandort für die saubere Energieerzeugung? Niemand hätte in der Wendezeit eine solche Entwicklung für diese in Zeiten des Sozialismus so geschundene Region vorhergesehen.

Die überragende Dynamik in den Aufschwungsjahren sorgte auch dafür, dass Sachsen-Anhalt die rote Laterne im Niveauvergleich abgeben konnte.

Doch der aktuelle Niveauplatz 15 verweist darauf, dass absolut betrachtet nach wie vor ein großer Rückstand gegenüber den alten Bundesländern vorhanden ist. So liegt laut Gesellschaft für Konsumforschung die Kaufkraft von 15.548 Euro je Einwohner noch deutlich unter dem Bundesmittel von 18.946 Euro. Und die

Arbeitslosenquote des Jahres 2008 bewegt sich mit 14 Prozent deutlich über dem Durchschnitt von 7,8 Prozent.

**Platz 2 und 3 im diesjährigen Dynamikvergleich belegen Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.** Nirgendwo in Deutschland haben sich in den Jahren 2005 bis 2008 die Arbeitsplatzversorgung und auch das Lehrstellenangebot im Verhältnis zur Nachfrage stärker verbessert als in der Mark. Die Jobversorgung, also der Anteil der Erwerbstätigen an allen Einwohnern zwischen 15 und 65, legte um 8,2 Prozentpunkte zu und bewegt sich mit 70,7 Prozent auch absolut betrachtet leicht über dem Durchschnitt (70 Prozent). Die Ausbildungsplatzdichte verbesserte sich im selben Zeitraum um 11,4 Prozentpunkte – mehr als das Doppelte des Bundesdurchschnitts.

Das Land profitiert vom Speckgürtel rund um Berlin, der moderne hochproduktive Unternehmen beherbergt. Auch der Ausbau des Großflughafens in Schönefeld hat Schwung in die Wirtschaft gebracht.

**Allerdings, meine Damen und Herren, es zeigt sich, dass diese Leuchttürme noch nicht in der Breite strahlen.** Die industrielle Exportquote Brandenburgs liegt mit 25,5 Prozent noch deutlich unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 44,6 Prozent (2008). Auch die Patentintensität bewegt sich nur bei einem Viertel des gesamtdeutschen Niveaus von jährlich 60 angemeldeten Erfindungen Erfindungen je 100.000 Einwohner. Das deutet darauf hin, dass hier vielfach noch verlängerte Werkbänke stehen.

**Mecklenburg-Vorpommern erreicht in diesem Jahr Dynamik-Platz 3.** In den Aufschwungjahren 2005 bis 2008 gelang es hier, die Arbeitslosenquote um 6,2 Prozentpunkte zu senken. In dieser Höhe verringerte sich die Quote außerdem nur noch im Dynamik-Siegerland Sachsen-Anhalt. Im Schnitt fiel die Arbeitslosenquote bundesweit um 3,9 Prozent.

Erfreulich sind die Beschäftigungserfolge im verarbeitenden Gewerbe, das regional um 4,9 Prozent zulegen, während der Zuwachs in Gesamtdeutschland sich auf nur 0,8 Prozent belief.

Ebenso verzeichnete das Ernährungsgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern einen Jobzuwachs von 5,1 Prozent, während es im Schnitt aller Bundesländer 0,7 Prozent Beschäftigung abbaute.

**Allerdings ist hier anzumerken, dass die Arbeitslosenquote Ost mit 14,1 Prozent im Jahr 2008 immer noch deutlich über dem Bundesmittel von 7,8 Prozent liegt.**

Der Indikator „Arbeitsplatzversorgung“ zeigt jedoch, dass die Arbeitslosenquote Ost im Schnitt auch deshalb höher ist, weil hier eine stärkere Erwerbsneigung besteht. So bewegt sich die Arbeitsplatzversorgung in Thüringen mit einem Wert von 70 Prozent bereits über dem Niveau von West-Bundesländern wie Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

**Bei aller Freude über die überraschend positive Entwicklung Ostdeutschlands ist allerdings zu betonen, dass der Osten bei Wohlstandsindikatoren wie dem verfügbaren Einkommen durchweg noch hinter Westdeutschland liegt.** Das beste Ost-Land Brandenburg liegt hier mit einem Wert von 16.124 Euro noch deutlich hinter Niedersachsen, das bei diesem Indikator den letzten Platz im Westen belegt.

**Insgesamt ist auch festzustellen, dass die Ost-Bundesländer einen Einwohnerschwind erleben, der deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt.** Während die Bundesrepublik insgesamt 0,4 Prozent Einwohner verlor, lag der Einwohnerschwind in den neuen Bundesländern zwischen minus 1,3 (Brandenburg) und 3,4 Prozent (Sachsen-Anhalt). Gerade gut ausgebildete junge Menschen wandern ab.

Der Osten braucht noch auf Jahre die Hilfe des Westens, aber er entwickelt in zunehmendem Maße eigene wirtschaftliche Dynamik. Dabei zeigt sich im Beispiel Sachsen-Anhalts, dass innovative Unternehmen wie beispielsweise in der alternativen Energiebranche Impulse setzen. Und im Vergleich zwischen Thüringen und Sachsen zeigt sich außerdem, dass innovative mittelständische Strukturen (Thüringen) nachhaltigeren Erfolg haben als die Konzentration auf eine Monokultur aus Großkonzernen in der Chipbranche,

auf die Sachsen sehr stark gesetzt hatte. Darunter leidet vor allem die Region Dresden. Der starke Konkurrenz- und Preisdruck führte zur Qimonda-Insolvenz und zum Verkauf der AMD Werke.

Sachsen litt in den Jahren 2005 bis 2008 unter einem deutlichen Beschäftigungsrückgang in der Industrie: minus 1,8 Prozent, während die Zahl der industriellen Arbeitsplätze bundesweit um 0,5 Prozent zulegen.

Dennoch weckt die Dynamik-Performance des Ostens insgesamt im 20. Jubiläumjahr des Mauerfalls Hoffnung, dass das West-Ost-Gefälle nicht zementiert ist, sondern durch wirtschaftliche Dynamik von innen heraus überwunden werden kann.

**Nach so ausführlicher Betrachtung der überraschenden Entwicklungen in Ostdeutschland werden Sie, meine Damen und Herren fragen: „Und? Im Westen nichts Neues?** Dieser Eindruck könnte in der Tat entstehen, wenn man sich die ersten drei Platzierungen im Niveauranking anschaut. Henning Krumrey hier neben mir wird Ihnen nun wichtige Trends im Westen Deutschlands vorstellen. Und Sie werden feststellen, dass es auch hier Dynamik- vor allem aber auch Niveausieger gibt. Zudem hat Herr Krumrey noch einen Krisenindex im Gepäck, der noch aktueller abbildet, wie sehr die Wirtschafts- und Finanzkrise die Volkswirtschaften der einzelnen Bundesländer mitgenommen hat.